

Pressemitteilung

Linz, 8. Mai 2015

Bergbauern bleiben Schwerpunkt der Förderpolitik

Image von Bergprodukten in Vermarktung stärker nutzen

Mit der Umsetzung der neuen Programmperiode Ländliche Entwicklung 2014-2020 kommt es ab 2015 auch zu Änderungen bei der Bergbauernförderung. Mehr als die Hälfte der oberösterreichischen landwirtschaftlichen Betriebe liegen im Benachteiligten Gebiet. In Oberösterreich ist die Anzahl der Bergbauernbetriebe mit extremen Bewirtschaftungserschwernissen zwar nicht so hoch wie in den westlichen Bundesländern, dennoch haben diese Betriebe mit unterschiedlich ausgeprägten naturbedingten Bewirtschaftungserschwernissen, wie Hangneigung, ungünstige Klima- und Bodenverhältnisse zu Recht zu kommen.

„Gerade die Bergbauern haben neben der vorrangigen Produktionsfunktion auch eine große Bedeutung für den Erhalt der Kulturlandschaft und unseres Lebensraumes. Die gepflegte Kulturlandschaft ist sowohl für die Bevölkerung als auch für den Tourismus von zentraler Bedeutung. Die Bergbauern sind wichtig für die Aufrechterhaltung der Besiedelung und der Infrastruktur gerade in peripheren Lagen und gleichzeitig ein wichtiger Motor für die Wirtschaft und den sozialen Zusammenhalt in den Landgemeinden, die oft von Abwanderung bedroht sind. Die wichtigste Funktion der Bergbauern ist und bleibt aber die Produktion von Lebensmitteln. Damit sie diese Aufgabe trotz naturbedingter Nachteile nachhaltig erfüllen können, bedarf es besonderer Unterstützungen, die sie in ihrer Wettbewerbsfähigkeit stärken“, betont ÖR Ing. Franz Reisecker, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

In Oberösterreich liegen 50 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche (rund 520.000 Hektar) im Benachteiligten Gebiet. Diese rund 260.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche werden von rund 15.000 landwirtschaftlichen Betrieben (Durchschnitt rund 17 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche) bewirtschaftet. In Summe gibt es in Oberösterreich rund 26.000 Betriebe, die einen Mehrfachantrag Flächen stellen. Die Abgrenzung der Benachteiligten Gebiete erfolgte mit dem EU-Beitritt Österreichs 1995. In den Jahren 1997 und 2000 gab es geringfügige Erweiterungen.

Produktionsschwerpunkte Rinder und Milch

Die Produktionsschwerpunkte sind bei den Bergbauern die Rinder- und Milchviehhaltung und die Forstwirtschaft mit durchschnittlich rund zehn Hektar Wald je Betrieb. Von den 572.000 Rindern in Oberösterreich werden 366.000 oder knapp zwei Drittel im Benachteiligten Gebiet gehalten. Bei den Milchkühen stehen in Oberösterreich fast 70 Prozent im Benachteiligten Gebiet.

	Oberösterreich	Benachteiligtes Gebiet OÖ	Benachteiligtes Gebiet OÖ in %
Rinder	572.000	366.000	64 %
Betriebe	15.500	10.900	70 %
Kühe	212.000	150.000	70 %
Betriebe	13.100	9.400	72 %
Milchkühe	168.000	116.000	69 %
Betriebe	10.300	7.300	71 %

Quelle: BMLFUW, Rinderbestand und Halter Österreich 2013

Auch die biologische Wirtschaftsweise ist in den Benachteiligten Gebieten stärker verbreitet als in den Gunstlagen. Das Mühlviertel, das fast zur Gänze im Benachteiligten Gebiet liegt, ist die Bio-Region in Oberösterreich. Die Hälfte der rund 4.000 oberösterreichischen Biobauern wirtschaftet im Mühlviertel. Die Bezirke Freistadt und Rohrbach sind mit einem Biobauernanteil von rund 25 Prozent die absolute Nummer eins in Oberösterreich, wo der Biobauernanteil landesweit bei rund 15 Prozent liegt.

Einkommenssituation der Bergbauernbetriebe unterdurchschnittlich

Die Bergbauernbetriebe haben einerseits höhere Kosten in der Bewirtschaftung aufgrund teurerer Spezialmaschinen, weniger schlagkräftiger Maschinen, ungünstiger ausgeformten Feldstücken, sowie mehr Handarbeit und andererseits geringere Erträge aufgrund der ungünstigeren Boden- und Klimaverhältnisse. Diese Faktoren bewirken geringere Einnahmen und höhere Aufwände. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft liegen daher trotz Bergbauernförderung bei den Bergbauern unter dem Niveau der Nichtbergbauernbetriebe. 2013 betragen diese bei den freiwillig buchführenden Bergbauernbetrieben 22.667 Euro und bei den Nichtbergbauernbetrieben 29.172 Euro je Betrieb.

Rechnet man den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, die Einkünfte aus selbständiger und unselbständiger Arbeit hinzu und bringt die Sozialversicherungsbeiträge und den privaten Verbrauch in Abzug errechnet sich die Überdeckung des Verbrauchs. Diese Überdeckung des Verbrauchs liegt 2013 bei den freiwillig buchführenden Bergbauernbetrieben bei 7.073 Euro und bei den Nichtbergbauernbetrieben bei 8.341 Euro. Vor allem die niedrigeren Sozialversicherungsbeiträge und der etwas geringere Verbrauch bei den Bergbauern bewirken eine Annäherung dieser Kennzahl. Grundsätzlich gibt es auch

innerhalb der Bergbauernbetriebe erhebliche Unterschiede bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft. Demnach liegen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft bei den Betrieben bis 180 Berghöfekatasterpunkten doch deutlich über denen mit mehr als 180 Punkten. Die Berghöfekatasterpunkte bringen das Ausmaß der auf den einzelnen Betrieb einwirkenden Bewirtschaftungerschwernisse zum Ausdruck.

Herkunftskennzeichnung von Bergprodukten als Marktchance nutzen

Die Produkte unserer Bergbauern können am Markt nicht im Preiswettbewerb, sondern vor allem durch eine Qualitäts- und Herkunftsdifferenzierung punkten. Gerade bei Rindfleisch und Milch konnten in den letzten Jahren mehrere Qualitätsprogramme insbesondere für das Berggebiet erfolgreich umgesetzt werden (zB Heumilch, Biomilch, Bio-Jungrind, Premium-Rind, Cultbeef, Biojungrind, M-Kuh für McDonalds...). Nun wird auf EU-Ebene überlegt, auch die Produktherkunft aus dem Berggebiet durch eine entsprechende Kennzeichnung für den Konsumenten sichtbar zu machen, um so ebenfalls eine Markt- und Preisdifferenzierung zu ermöglichen. Rechtsgrundlage dafür ist eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel aus dem Jahr 2012. Der Sinn einer solchen hoheitlich geschützten Herkunftskennzeichnung liegt darin, bessere Absatzchancen und damit höhere Preise insbesondere im Export von österreichischen Lebensmitteln, wie zB Milchprodukten zu erzielen. Mit dem Begriff „Berg“ werden eine reine unberührte Natur, traditionelle Verarbeitungsmethoden und eine bessere Qualität verbunden. Dieser Imagevorteil von Bergbauernprodukten soll auf internationalen Märkten zu besseren Absatzchancen führen. Für die Bewerbung von österreichischer Qualität im Inland bleibt weiterhin das AMA Gütesiegel die mit Abstand wichtigste Qualitätsauszeichnung. Wenn den Bergbauernerzeugnissen zukünftig damit bessere Absatzmöglichkeiten eröffnet werden können, sollte die Chance jedenfalls genutzt werden.

Handlungsfelder zur Stärkung der Bergbauern

- Politik und Agrarpolitik
 - Sicherung der Bergbauernförderung, der Direktzahlungen und der Abgrenzung des Benachteiligten Gebietes
 - Investitionsbeihilfen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit
 - Erwerbskombination (Diversifizierung, Nebenerwerb)
 - Arbeitsmöglichkeiten im Ländlichen Raum
- Markt
 - Starke Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe/Organisationen
 - Qualitätsproduktion (AMA-Gütesiegel, Bio, Bergerzeugnisse)
 - Beide Aspekte mit dem Ziel höherer Erzeugerpreise
- Beratung
 - Neue Produktionssysteme aufzeigen
 - Konzepte der Unternehmensführung anwenden
 - Spezialisierung und Diversifizierung
 - Flexible Rollen im Betrieb leben



Die Bergbauern produzieren nicht nur Lebensmittel, sondern sind durch die Pflege der Kulturlandschaft auch für den Tourismus wichtig.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

DI Johannes Riegler, Bergbauernreferent der Landwirtschaftskammer OÖ

Bergbauernförderung mit Schwerpunkt für kleinere und mittlere Betriebe

Die Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete (AZ) ist seit dem EU Beitritt das zentrale Förderinstrument für den zumindest teilweisen Ausgleich der Bewirtschaftungsschwernisse der Bergbauern. Für die neue Bergbauernförderung sind ab 2015 etwas weniger Fördermittel vorgesehen als bisher. Waren es in der vergangenen Programmperiode österreichweit im Durchschnitt rund 260 Mio. Euro im Jahr, werden es bis 2020 jährlich österreichweit rund 252 Mio. Euro sein.

Im Jahr 2014 wurden in Oberösterreich rund 37,7 Mio. Euro an die 15.000 oberösterreichischen Betriebe im benachteiligten Gebiet ausbezahlt. 2015 werden es rund 34 Mio. Euro sein. Die Ausgleichszulage wurde neu konzipiert mit dem Ziel, dass Betriebe mit mehr Bewirtschaftungsschwernissen mehr Ausgleichszulage erhalten als bisher und andererseits Betriebe mit weniger Bewirtschaftungsschwernissen weniger Bergbauernförderung erhalten. Betriebe mit weniger als 5 Erschwernispunkten oder einer Bodenklimazahl über 45 erhalten nur mehr ein Viertel der bisherigen Bergbauernförderung. In Oberösterreich betrifft das rund 1.100 Betriebe. Zudem gibt es eine starke Betriebsgrößendegression, indem die ersten zehn Hektar jeden Betriebes mit Abstand am höchsten gefördert werden. Mit der Neukonzeption der Ausgleichszulage und der Erschwernispunkte-Berechnung gibt es Gewinner und Verlierer. Gewinner sind tendenziell Betriebe mit mehr Steiflächen und Betriebe bis rund 10 bis 15 Hektar landwirtschaftliche Fläche. Oberösterreich ist bei den Verhandlungen zur Neugestaltung der Ausgleichszulage für eine weniger starke Größendegression eingetreten, weil damit die meist etwas größeren Haupterwerbsbetriebe weniger Ausgleich für ihre Bewirtschaftungsschwernisse erhalten.

Eigenes OÖ Landesprogramm zur Bergbauernförderung

Nachdem Oberösterreich im Vergleich zu den westlichen Bundesländern eine nicht so große Anzahl an Bergbauernbetrieben mit sehr hohen Erschwernissen hat, zählt das Bundesland Oberösterreich neben dem Burgenland und Niederösterreich zu den Verlierern bei der neuen Ausgleichszulage. Besonders wichtig ist daher, dass das Land Oberösterreich – bisher als einziges Bundesland – auch auf Drängen der Landwirtschaftskammer OÖ bei der Ausgleichszulage ein Landes Top up gewährt. Bergbauernbetriebe mit 5 bis 90 Erschwernispunkten erhalten zusätzlich zur Ausgleichszulage 20 Euro und Betriebe über 90 Erschwernispunkte 40 Euro je Hektar bis maximal 15 Hektar. Österreichweit sind das rund 4,5 Mio. Euro. Damit ist es möglich, dass in Oberösterreich in Summe wieder eine ähnlich hohe Bergbauernförderung zur Verfügung steht wie bisher, nämlich rund 38 Mio. Euro.

Ausgleichszulage (AZ) für Benachteiligte Gebiete 2015

	Oberösterreich	Österreich
Anzahl Betriebe	14.500 (17,2 %)	84.000
Betrag in Mio. Euro	34,0* (13,5 %)	252,0

Quelle: Hochrechnung, BMLFUW 2015

**Mit dem zusätzlichen Landes Top up in Höhe von rund 4,5 Mio. Euro werden in Oberösterreich ab 2015 ähnlich hohe Bergbauernförderungsbudgets zur Verfügung stehen wie bisher.*

Die Ausgleichszulage wird auch für die rund 4.000 Hektar oberösterreichischen Almfutterflächen gewährt. In Summe wird für den Almauftrieb von 6.500 Rindern, 900 Schafen, 100 Ziegen und 200 Pferden auf den 180 oberösterreichischen Almen eine Ausgleichszulage von rund 450.000 Euro gewährt. Diese Ausgleichszulage erhalten die rund 800 auftreibenden Betriebe.

Neu ist auch, dass die Bergbauern in der jetzigen Programmperiode bei der Investitionsförderung besser berücksichtigt werden. Einerseits erhalten Betriebe mit mindestens 180 Erschwernispunkten um 10 Prozentpunkte höhere Investitionszuschüsse und andererseits wird jetzt erstmals der Ankauf von Bergbauernspezialmaschinen wie Motorkarren, Mähtrac und Breitspur-Motormäher mit Investitionszuschüssen gefördert.



Die oberösterreichischen Bergbauernhöfe erhalten zwar weniger Ausgleichszulage, als einziges Bundesland gewährt OÖ aber ein Landes Top up.

Bildnachweis: LK NÖ, Abdruck honorarfrei

Die Berghöfekataster- (BHK) oder Erschwernispunkte (EP) – Grundlage für faire Abgeltung von Bewirtschaftungserchwernissen

Österreich hat seit den 1970er Jahren eine Bergbauernförderung und war auch immer bemüht, die Höhe der Unterstützung nach den tatsächlichen Bewirtschaftungserchwernissen einzelbetrieblich zu differenzieren. War es in den Jahren 1974 bis 2000 die Bergbauernzonierung mit den zuerst 3, ab 1985 dann 4 Erschwerniszonen, sind es seit 2001 die Berghöfekatasterpunkte und seit heuer die Erschwernispunkte, die ein umfassendes und objektives Instrument zur Erfassung und Bewertung bergbäuerlicher Bewirtschaftungserchwernisse darstellen. Die einzelbetrieblichen Erschwernispunkte werden jährlich aufgrund der Angaben im Mehrfachantrag-Flächen aktuell berechnet.

Die wichtigsten Kriterien zur Feststellung der Bewirtschaftungserchwernisse sind die Hangneigung der landwirtschaftlich genutzten Flächen, die kleinen Feldstücke unter ein Hektar, die Seehöhe der Hofstelle, das Klima und der Boden. Gegenüber bisher werden seit heuer die Kriterien der regionalen Lage des Betriebes nicht mehr berücksichtigt. Damit fallen auf den Betrieben Punkte weg, die aber durch mehr mögliche Punkte bei der Hangneigung, bei den kleinen Feldstücken, beim Klima und beim Boden kompensiert werden können. Einzelbetrieblich wird es Gewinner und Verlierer geben. Österreichweit wird die Gesamtpunktezahl von rund 9 Mio. Erschwernispunkten weitgehend gleich bleiben. Oberösterreich wird rund 10 Prozent der 1,2 Mio. Berghöfekatasterpunkte verlieren. Im Durchschnitt haben die oberösterreichischen Bergbauern derzeit rund 95 Berghöfekatasterpunkte. Der Höchstwert beträgt in Oberösterreich 337 Punkte. Seit heuer werden für alle Betriebe im Benachteiligten Gebiet die Erschwernispunkte berechnet, also auch für rund 2.000 bisherige BHK-Gruppe 0 Betriebe (bisher ohne Berghöfekatasterpunkte).

Betriebe in den vier BHK-Gruppen (Berghöfekataster)

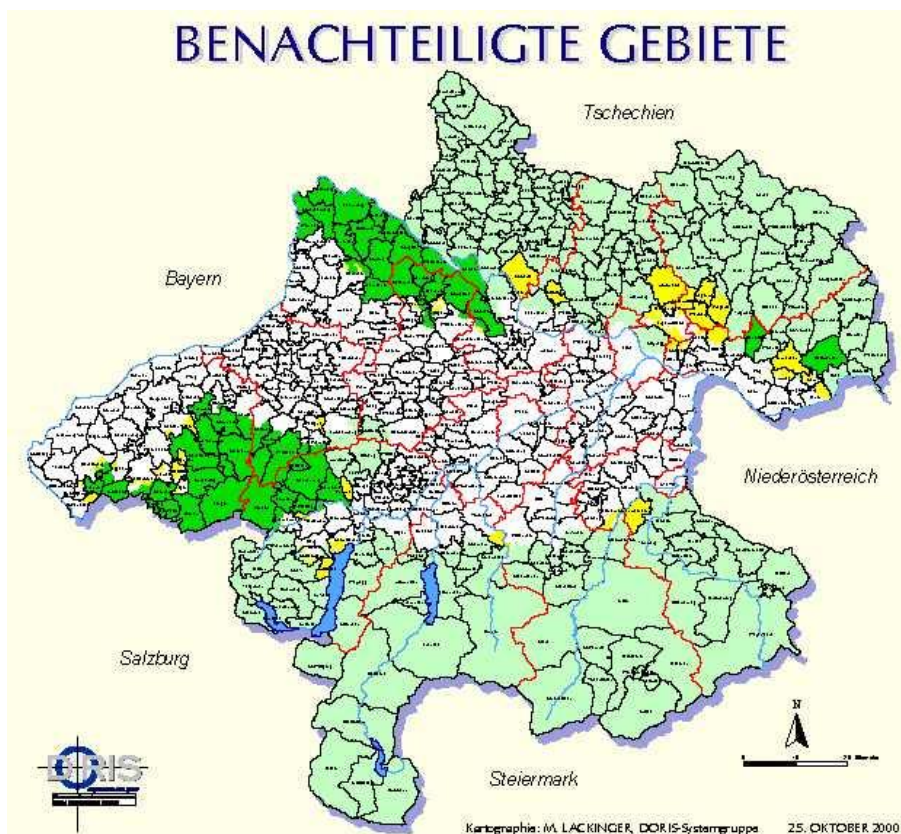
BHK-Gruppen	Betriebe Österreich	Prozent Österreich	Betriebe OÖ	Prozent OÖ
1: 0 bis 90 BHK-Punkte	45.652	51,3 %	9.150	60,4 %
2: über 90 bis 180	25.772	29,0 %	5.273	34,8 %
3: über 180 bis 270	11.784	13,2 %	685	4,5 %
4: über 270	5.791	6,5 %	44	0,3 %
Summe	88.999	100 %	15.152	100 %

Quelle: Grüner Bericht, BMLFUW, 2014

Durchschnittliche BHK Punkte je Betrieb in den Bundesländern

	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	Ö
BHK-P	85	177	110	95	160	156	187	168	142

Quelle: Grüner Bericht, BMLFUW, 2014



Benachteiligte Gebiete in Oberösterreich

Legende: Berggebiet (Hellgrün), Sonstiges Benachteiligtes Gebiet (dunkelgrün), Kleines Gebiet (gelb)

Bildnachweis: Land OÖ, Abdruck honorarfrei



LK-Präsident Ing. ÖR Franz Reisecker und DI Johannes Riegler (LK-Bergbauernreferent) standen Rede und Antwort zur neuen Bergbauernförderung. Das Erschwernispunkte-System soll detailliertere Feststellung der Bewirtschaftungerschwernisse ermöglichen.

Bildautor: LK OÖ/Stollmayer

Kontakt bei Rückfragen: DI Johannes Riegler
T +43 50 6902-1225, johannes.riegler@lk-ooe.at

Kontakt Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Anita Stollmayer
T +43 50 6902-1364, anita.stollmayer@lk-ooe.at